

Gebiet des christlichen Lebens von den Juden enorm viel entlehnt hat, war ich doch darauf nicht vorbereitet, dass die Salbung Eduards VII. so buchstäblich auf der Salbung unseres ersten jüdischen Königs Saul, des Sohnes des Kisch, begründet ist. Gleichzeitig mit der Verherrlichung der jüdischen Traditionen ist das Krönungsjahr Zeuge einer Bewegung, welche die Staffeln einer parlamentarischen Kommission erreicht hat und darauf abzielt, die armen jüdischen Ausländer von dieser alten Stätte der Freiheit auszuschliessen. Aber ich meine, dass dieses grosse christliche Reich die Türen vor seinen eigenen edelsten Traditionen nicht schliessen kann, nicht dem Ideal untreu werden kann, für welches es in Südafrika gekämpft hat. Das grösste Reich der Geschichte sollte eher sein Anno Mirabilis, sein Wunderjahr, damit feiern, dass es der alten heimatlosen Rasse, dessen Sohne es das Gefühl seiner Weltmission verdankt, zur Erwerbung eines ständigen Heims Hilfe leistet. Und wenn es die Tragödie des ewigen Juden nicht zu Ende bringen kann, möge es wenigstens gegen die auswärtige Ungerechtigkeit protestieren, welche die heimische Anhäufung verursacht. Ist es keine Missachtung des Helden des Primeln-Tages *), dass es einem winzigen Staat wie Rumänien gestattet ist, den Berliner Vertrag zu verhöhnen und seine Juden langsam zu Tode zu quälen?“

Zur Lage der Kolonisten in Argentinien. Ein russischer Reisender, der kürzlich Argentinien besucht hat, beschreibt in den „Odesskij Listok“ die schlechte Lage der jüdischen Kolonisten daselbst. Bei seiner Ankunft suchten ihn eine Reihe derselben auf, glaubend, dass er im Namen des russischen Bundes gekommen sei, um ihnen Hilfe zu bringen. Sie waren arg enttäuscht, als er ihnen erklären musste, dass dies nicht der Fall und er ein blosser Tourist sei. Sie klagten bitter über ihre Verhältnisse.

Wetterleuchten in England. Von den Gebirgsbewohnern ist es bekannt, dass sie eine gewisse Witterung für herannahende Stürme haben. Während noch der hellste Sonnenschein herrscht, und kein Wölkchen am Himmel sichtbar ist, erkennen sie an von Unkundigen kaum wahrgenommenen Erscheinungen ein herannahendes Gewitter. Wir am Kontinente, die wir überall die antisemitischen Gewitter schon wiederholt durchgemacht haben, wir haben für die Wetterzeichen geschärfte Sinne, und so nehmen wir mit tiefer Besorgnis in England gewisse Erscheinungen und Ereignisse wahr, über die heute in England gewiss die Mehrzahl der Christen noch ebenso lächelt wie die Mehrzahl der Juden. Wir aber lachen nicht über dieselben. So ist eine im Entstehen begriffene englische antisemitische Literatur nicht zu übersehen. Die Juden werden darin mit altenglischer Grobheit traktiert und betitelt. Ein anderes charakteristisches Moment: Im Londoner Vororte North Ward, St. Georges East, fand eine Nachwahl für den Bezirksrat statt. Der ganze Bezirk Stepney ist einer der am dichtesten von Juden bewohnten. Bei der Wahl wurde der Kandidat der britischen Bruder-Liga (lies: antisemitischer Kandidat) mit einer Mehrheit von 19 Stimmen gewählt... So fängt es immer an.

Aus Bukarest meldet der „Jewish Chronicle“ über eine Audienz des einstens aus dem Lande verjagten gegenwärtigen Oberrabbiners der portugiesischen Gemeinde in London Herrn Dr. M. Gaster beim König Carol im Schlosse Pelesch. Darnach hat sich der König mit Dr. Gaster über den Zionismus unterhalten. Was die zionistische Bewegung anbelangt, so war der König, welcher dieselbe für eine religiöse Bewegung gehalten hatte, befriedigt, zu erfahren, dass sie einen politisch-nationalen Charakter habe. Der König erklärte sich als Anhänger dieser von einem Ideale getragenen Bewegung und billigte die Bestrebungen für die Wiederherstellung des alten Vaterlandes der Israeliten. Der Bericht fügt hinzu, dass der König Herrn Dr. Gaster ermächtigt habe, seine Worte zu wiederholen.

Die fremden Staatsangehörigen Rumäniens überreichen durch ihre Vertreter geharnischte Proteste gegen das Handwerkergesetz.

*) Benjamin Disraeli, Lord Beaconsfield.

Es ist wahrscheinlich, dass sie Erfolg haben werden, denn für die Fremd-Einheimischen, die Juden, lassen die Bojaren ihren Gelüsten die Zügel schießen. Sturdza hat der Gesellschaft der Handwerker sagen lassen, man dürfe das Ausland nicht verletzen. Aber er gab sein Wort, dass das Handwerkergesetz zur Anwendung kommen wird. Die Wahl der Opfer dieses Gesetzes wird allerdings das Ausland nicht verletzen. Die Juden haben keinen Vertreter.

Personalmeldungen.

Wie uns aus Bad Kreuznach gemeldet wird, ist der dort weilende Präsident der „Federation amerikanischer Zionisten“, Herr Professor Richard Gottheil aus New-York, an Appendicitis schwer krank gewesen. Wir haben jedoch die grosse Freude, den zahlreichen Verehrern unseres ausgezeichneten amerikanischen Gennungsgenossen die Mitteilung machen zu können, dass Professor Gottheil, der von seiner Frau und deren Schwester Miss Leon gepflegt worden, sich bereits auf dem Wege entschiedener Besserung befindet. Noch einige Wochen der Erholung im Schwarzwald, und unser trefflicher Gennungsgenosse wird hoffentlich völlig hergestellt die Rückreise nach Amerika antreten können.

Petersburg. (Zum Tode des ehemaligen Herausgebers des „Woskhod“.) Die Juden in Russland haben durch den Tod Adolf Landaus, des Begründers und ehemaligen Herausgebers der Zeitschrift „Woskhod“, einen schweren Verlust erlitten. Landau war ein mutiger Kämpfer für die Rechte der Juden in Russland. Ursprünglich Assimilant von reinstem Wasser, scheint Landau in den letzten Jahren unter dem Einflusse des Zionismus die Wertlosigkeit seiner papierernen Ideale eingesehen zu haben. Er zog sich deshalb vor wenigen Jahren von der Redaktion des „Woskhod“ zurück, um neuen Männern Platz zu machen, welche den ethischen Wert der zionistischen Idee anerkennen und das Assimilantentum nicht um jeden Preis als Panacee hinstellen. Und den stärksten Beweis für die Lebensfähigkeit des Zionismus hat Landau dadurch geliefert, dass er vor dem Ansturm der zionistischen Idee die Waffen streckte, wiewohl er in seiner langjährigen publizistischen Tätigkeit nur für die Assimilation eintrat.

Tribüne.

EINLADUNG
zum gemeinschaftlichen

Zionisten-Ausfluge nach Pressburg,
Sonntag den 31. August 1902.

In Pressburg wird seitens unserer Gennungsgenossen ein gross angelegtes *Volksfest* veranstaltet, dessen überaus reichhaltiges Programm (*musikalische Vorträge, Lampion- und Blumen-Korso, Feuerwerk, Sacklaufen, Tombola mit wertvollen Preisen etc. etc.*) den Teilnehmern rechtzeitig übermittelt werden wird.

Für die Unterhaltung während der Fahrt ist bestens gesorgt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt nur bis Freitag den 29. d.M. abends. — Die Abfahrt nach Pressburg erfolgt präzise 7 Uhr früh mit dem Postdampfer II. Klasse der D.-D.-S.-G. (Station Weissgärber), die Rückfahrt mit der Staatseisenbahn 7 Uhr 30 Minuten abends. Ankunft in Wien 10 Uhr 30 Minuten.

Die Teilnehmerkarte, welche zur freien Fahrt hin und zurück, zur Teilnahme an dem Pressburger Volksfeste und an allen Festlichkeiten berechtigt, kostet fl. 1.70.

Die vereinigten zionistischen Korporationen Wiens.

Karten sind erhältlich:

- I. Bez.: Café zur Börse, Wipplingerstrasse.
- II. Bez.: Café Orient, Praterstrasse.
- VI. u. VII. Bez.: Café Mariahilf, Mariahilferstrasse 89 a.
- Café Westend, Mariahilferstrasse 128. Restaurant Löbl, Schmalzhofgasse 10.
- IX. Bez.: Administration der „WELT“, Türkenstrasse 9.
- Café City, Porzellangasse 1. Restaurant Wendlinger, Seegasse 7.
- X. Bez.: Restaurant Oczereh, Keplergasse 7.

XII. bis XV. Bez.: *Café Rudolfsheim*; Mariahilferstr. 182.
Restaurant Herlinger, Schwendergasse.

XX. Bez.: *Restaurant Hannabräu*, Klosterneuburgerstrasse.

Auch bei sämtlichen Wiener Vereinen und Vertrauensmännern.

Zentrale der Karten-Ausgabe: *Administration der „WELT“*, Türkenstrasse 9, bei Sekretär POLLAK (von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags.)

Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.

Wien, 17. August 1902.

P. T.

Der Arbeits-Ausschuss verschickt an die Kollegen, die sich zur Teilnahme an dem Internationalen Studenten-Kongresse gemeldet haben, folgendes Zirkular:

Jeder Kollege muss unbedingt die Hochschul-Legitimation zum Kongresse mitbringen und uns schon jetzt mitteilen, auf welcher Hochschule (Angabe der Stadt) er inskribiert ist.

Die Legitimation zur Teilnahme an dem Kongresse werden wir allen bereits gemeldeten Kollegen rechtzeitig zukommen lassen.

Alle Kollegen wollen uns die ungarische Grenze, von wo aus sie nach Budapest die königlich ungarischen Staatsbahnen benützen und von Budapest wiederum die Grenze, zu welcher Sie sich begeben wollen, umgehend angeben, damit wir Ihnen rechtzeitig die Freikarten schicken können.

Gleichzeitig ersuchen wir nochmals die genaue Adresse, wohin Legitimation und Freikarte zu schicken sind.

Der letzte Termin zur Anmeldung ist vom Präsidial-Bureau der „Corda Fratres“ für den 25. August festgesetzt, somit müssen sämtliche Beträge schon am 24. in Wien sein.

Wir fordern nochmals die Kollegen auf, für eine zahlreiche Beteiligung zu agitieren und sich nur bei Kollegen jur. Hass, III, Dianagasse 5 (früher III, Kolonitzgasse 7) zu melden, selbstverständlich gleichzeitig den Betrag von 3 Kr. zu senden.

Kollegen, die in diesem Jahre maturiert haben, können am Kongresse nicht teilnehmen.

Jeder Kollege soll eine Photographie zur Legitimation bereit halten. Das Komitee, welches die Kollegen in Budapest empfangen wird, werden wir in der nächsten Zeit bekanntgeben.

Mit Zionsgruss

Der Arbeits-Ausschuss.

Gemeldet haben sich weiters folgende Kollegen:

Aus Galizien: techn. A. Badian, „Bar Kochba“ (Tarnopol), jur. E. Broder, jur. H. Damm, jur. A. Hessel, jur. A. Hausmann, techn. F. Korngrün, jur. B. Alexineer, techn. O. Rosenblatt, jur. J. Rauch, stud. pharm. L. Safrin, jur. W. Siodmak, med. S. R. Ratzenstein, techn. A. Winkler, techn. S. Liesenfeld, techn. H. Wachmann, jur. J. Parylle, jur. S. Silbiger, jur. S. Schaffer.

Aus Mähren: Dr. E. M. Zweg.

Aus Rumänien: techn. L. Hauf, phil. H. Alperin.

Löbl. Redaktion!

In einem Berichte über eine Kultuswählerversammlung in No. 32 Ihres w. Blattes wird unter anderem gesagt, dass es vornehmlich dem bereits gewählten Zionisten zu danken ist, wenn die Errichtung eines prunkvollen Tempels, der 1 000 000 fl. kosten würde, verhindert wurde. — Gestatten Sie mir darauf hinzuweisen, dass ich in obigem Sinne schon darum nicht intervenieren konnte, weil diese Frage gar nicht spruchreif und über die Bildung eines Finanzkomitees, das für die Herbeischaffung der Mittel gebildet wurde, nicht hinausgekommen ist. Ueber den übrigen Teil Ihres Berichtes wird sich an gelegeneren Stellen eine Aeusserung ermöglichen lassen.

Mit Zionsgruss hochachtend

J. Gewitsch.

Anregungen für den Nationalfonds.

Zirkular des Herrn Ingenieur Ussischkin.

Ekaterinoslaw. (Sammlungen für den Nationalfonds.) In Ekaterinoslaw wird folgendes System bei den Sammlungen für den Nationalfonds mit grossem Erfolge angewendet: Die Stadt wurde in 60 Bezirke eingeteilt. Jede Woche besuchen an bestimmten Tagen bestimmte Sammler beziehungsweise Sammlerinnen paarweise ihren Bezirk und gehen von Haus zu Haus. Die sechswöchentliche Erfahrung lehrte folgendes: 1. Jedes Paar verkauft wöchentlich durchschnittlich um 1½ Rubel Marken. 2. Nur 15 Prozent der jüdischen Bevölkerung weigern sich, Marken zu kaufen. 3. Das Minimum der in einer Wohnung verkauften Marken ist 1 Kop., das Maximum 1 Rubel. 4. Ein Sammlerinnenpaar verkauft mehr Marken als ein Sammlerpaar. Die Paare sind mit Fragebogen versehen, die von den Besuchten beantwortet werden und so ein wertvolles Material zur Beurteilung des Verhaltens der Bevölkerung dem Zionismus gegenüber bieten. Die Paare verschleissen zugleich zionistische Broschüren und Flugblätter, so dass das System nicht nur grossen materiellen, sondern auch agitatorischen Wert hat. Bis jetzt wurden um 900 Rubel Marken verkauft. Nach demselben System wird auch in Jutowka gearbeitet, wo 14—15 jährige Jünglinge sammeln. Das Resultat ist noch unbekannt.

Jüdischer Nationalfonds.

Das goldene Buch.

Doctor Theodor Herzl (neuerliche Spende vom 17. August 1902) zum Andenken an seinen Vater Jakob Herzl 1000 Kronen. „Buch Zion Kadimah“ in Frumosa 250 Francs. Liga Dr. Theodor Herzl in Buenos Ayres 253 Francs.

Welt-Chronik.

Die erste Ingenieurin — eine Jüdin. An der Pariser „Ecole des Pontes et Chaussées“ (Polytechnik) hat beim heurigen Schulabschluss die erste Dame das Diplom eines Ingenieurs erhalten, und zwar eine russische Jüdin, Fr. R. O. Kanyewski. Sie ist in Zinkow, Poltawaer Gouvernement, geboren und gegenwärtig 22 Jahre alt; sie hat in ihrer Heimat die Vorbildung erhalten. Im Jahre 1897 kam sie nach Paris und hörte an der Sorbonne mathematische Vorlesungen, worauf sie die sehr schwere Aufnahmeprüfung in die Ingenieurschule glänzend bestand. Fr. Kanyewski möchte sich dem Eisenbahnbau zuwenden.

El Dorado. „Alle Not hat nun ein Ende.“ Das ist der Begriff des Wortes Amerika für die Juden, die ihre Brüder, die ihnen in Europa das Herz brechen, gnädigst hinüberschaffen; dieser Begriff lebt in den Köpfen der jüdischen Auswanderer, denen sicheres Brot ein Märchen ist. Wie gross aber die Judennot auch da drüben ist, schreibt in einem Berichte der Korrespondent des „Berliner Lokal-Anzeiger“: „In dem New-Yorker Stadtviertel, das der Amerikaner als Ghetto bezeichnet, lebt auf engem Raume in verwehrten Mietkasernen ein eingewandertes Proletariat polnisch-russischer Nationalität und jüdischen Glaubens (!), Kinder harten Schicksals und Bedauernswerte, die der Knute entlaufen, um die schneidende Peitsche des industriellen Sklaventreibers zu fühlen. Mangel an Schulbildung hat die meisten zu lebenslänglicher Fronarbeit in den „Schwitzbuden“ verurteilt. Engrüstige Gestalten mit bleichen Gesichtern kauern dort für zwei Drittel der 24 Stunden des Tages auf dem Schneidertische und erhalten am Freitag-Abend einen Wochenlohn, für den der Normalmensch sich etwa einmal satt essen kann. Jeder dieser Juden bleibt unter den Glaubensgenossen im Ghetto. Kein Gebot und Gesetz treibt ihn in dieses und hält ihn dort